

Von der Wirkmacht eines Parteibuches

Von J.A.Dennis Gehrman

Hamburg, 03.10.2021

Ein Parteibuch ist ähnlich wie eine Taufe. Im Moment der Unterschrift in einer parteilichen Gruppe zu sein, ergeht in den Sphären eine säkulare Taufe. Es ergießt sich einem ein Segensstrom, ähnlich einer Verheißung. Die Unterschrift unter einem Mitgliedsantrag ist ein spirituelles Ereignis von Wirkmacht.

Es verschiebt sich ein Assoziationsraum. Eine neue Sprache, ein anderes Vokabular, ein anderer Geist lenkt, und kann seelische Knoten lösen, die vorher eine Mitgliedschaft in einer anderen Vereinigung verursacht haben. Wo Kriminelle sich vereinigen, ist die eigene Schuld, nicht dagegen aufzubegehren, größer. Wo Menschen guten Willens zusammenkommen, um einem Ziel, das höher ist als die eigene Karriere oder Brieftasche ist, nachzufolgen, weht der Geist Gottes mit Ihnen. Er setzt sich dahinter, um seine Pläne in der Welt zu verwirklichen. Die Psychologie der Masse ist auf einem Platz zu finden, eine gemeinsame Vorstellungswelt entwickelt Gestaltungskraft und Loyalität. Es ist das Wort des Apostel Paulus, dass Jesus sich in seiner Gemeinde zeigt und verwirklicht. Steht die Gemeinde außerhalb des Geistes Jesu, steht sie am Abgrund und findet nicht zurück. Dann hilft auch der Gemeindewechsel nur bedingt, eine andere Basis für Entscheidungen muss gefällt werden, eine Bußzeit ähnlich eines Ackers muss die Saat des Glaubens erst aufnehmen, um sie wieder sprießen zu lassen. In der Zwischenzeit ist Demut geboten, ein Eingeständnis, die Lehre nicht richtig verstanden und die Inhalte gelehrt zu haben.

Ein Parteibuch ist erst einmal untheologisch, so wie eine Religion unpolitisch sein soll. Doch während sich das parteiliche Leben immer mehr als spirituelle Kraft entwickelt, so geht der Glaube einer Religion ins politische, um am Ende zu siegen, oder zu Grunde zu gehen. Für G'tt selbst ist das Erreichen seiner Welt das erste Ziel, der Getaufte im Namen Jesu Christi genießt aber einen besonderen Schutz für sein Leben. Wird dieser Schutz zerstört, ist es große Schuld und Sünde und kann zu Höllenqualen werden.

Einen Menschen im Glauben und in seinen Geboten lebend vom Glauben an IHN abzubringen, ist ein schweres Verbrechen. Genauso ist ein Verbrechen, jemandem in der Liebe zu anderen zu verunsichern.

Ein Parteibuch ist eine Möglichkeit, sich aus der Umklammerung der schweren Strafe Gottes für eine misslungene religiöse Erbauung zeitweilig zu lösen, und demütig über den Glauben an Jesus Christus nachzudenken, seine Gleichnisse noch einmal neu zu lesen und sich der Heilsgeschichte von Golgatha zu vergewissern. Es ist eine Gnade, Politik und Religion getrennt zu halten. Eine zu starke Vermischung konterminiert das eine wie das andere. Wer seine spirituellen Wurzeln in der Alltagspolitik verdrängt, verliert seine Gestaltungskraft und am Ende seine Zuversicht auf eine bessere Zukunft oder Erlösung.

Werden wir in Jesu einmal getauft, bleiben wir getauft. Geraten wir aber in spirituelle Schwierigkeiten, kann es schon mal ruckelig und ruppig werden, solange, wie Jesus Christus einen noch schützen kann. Verliert derjenige den Segen seiner Taufe, so muss er sich von seinen Zufluchten und Banden trennen, die ihn von Jesus Liebe weggebracht haben, und kann ein weiteres Mal sich in den Segen Gottes stellen.

Gegen das Gewissen zu arbeiten, ist die größte Sünde, die ein Christ begehen kann. Sie ist schwerer zu verzeihen, weil wir Christen durch unser Gewissen gelenkt werden und wahrhaftig bleiben. Nur so ist es uns möglich, an den Werken erkannt zu werden, und am Weinstock zu bleiben. Verlieren wir auch hier das Vertrauen und die Liebe, so bleibt uns nur der Tod, wenn eine Umkehr nicht mehr möglich ist.

Der Tod ist nicht das letzte Wort, und ist nicht die Endgültigkeit. Vertrauen wir im Tod auf die Liebe Gottes, dann errettet uns Jesus aus dem Fegefeuer und ermöglicht uns das ewige Leben in seiner Stadt.

Für uns Christen kann es kein anderes und größeres Glück geben, als in das Reich Gottes aufgenommen zu werden. Hierfür sollten wir täglich beten und Buße tun, und sollten wir uns für die Gnade, die nicht aus den Werken entsteht, bedanken. Diese Gnade kommt alleine durch den Glauben an Jesus Christus.